

Kultur und Selbstachtung

... Heute ist die deutsche Universität – als Institution – von einer kulturell prägenden Größe auf einen Status eines Satelliten der Globalisierung heruntergekommen. Die starke Stellung der deutschen Kultur im Bewußtsein der andern beruht aber gerade auf einer geistigen Errungenschaft, welche – nebender Musik ... – durch Namen wie Kant, Hegel, Schopenhauer, die deutsche Romantik gekennzeichnet ist (um einmal von Goethe zu schweigen). Aber auch durch die Leitbildfunktion der Humboldts für den Kosmos der Weltkultur, ein Leitbild, das von den Deutschen selbst ... vergessen worden ist. Daß Alexander von Humboldt zu einer fulminanten Wiederentdeckung kommt, ist ... eine nötige ... Korrektur. Sein geistiger Anspruch hätte nie vergessen werden dürfen. Ich hoffe, daß uns die Entdeckung Wilhelms bevorsteht. Sie müßte ... unabsehbare segensreiche Folgen haben, und die deutsche Kulturpolitik könnte hier Vorreiter sein. Der verlorene Rang der deutschen Universität hat sehr viel damit zu tun, daß sie ihre Grundlage verschüttet und ihr wichtigstes Talent vergraben hat, statt damit zu wuchern.

Darin sehe ich wieder ein Problem deutscher Selbstachtung, für das mir das Verständnis fehlt. Ich schäme mich der Indifferenz, mit welcher Deutsche ihren spezifischen Beitrag zur Weltzivilisation behandeln. Für seine Anerkennung wäre eine Rehabilitation der nationalen Spezialität nötig ... Auch die Usurpation des „nationalen Erbes“ durch die DDR braucht kein negatives Vorbild mehr zu sein.

Nur wer sein nationales Instrument gut und überzeugend spielen kann, ist ein guter Mitspieler im kosmopolitischen Orchester.

Auszug aus: „Den Deutschen mangelt es an Selbstachtung“ von Adolf Muschg in: Die Welt v. 20.12.2004 (gekürzte Fassung seiner Rede vor der Enquete-Kommission Kultur des Deutschen Bundestages im Dezember 2004). A. M., Schweizer Dichter, Schriftsteller, Literaturwissenschaftler, war 2003–2005 Präsident der Berliner Akademie der Künste.